

Warum wundert ihr euch über acht Superreiche?

16. Januar 2017 - 09:30 | [Daniel Kerekeš](#) | [Wirtschaft](#) | [0 Kommentare](#)



That's capitalism, baby – die acht reichsten Menschen der Welt besitzen so viel, wie die ärmeren 3,5 Milliarden zusammen. Laut der **neusten Oxfam-Studie** sind es **Satte 426 Milliarden Dollar**. Doch das ist kein Fehler im System, sondern der gewollte Gang der Dinge. In Deutschland besitzen 36 Milliardäre so viel, wie die ärmeren 40 Millionen des Landes.

Oxfam bringt in regelmäßigen Abständen Vermögens- und Reichtumsberichte heraus. „**Eine Wirtschaft für die 99 Prozent**“, so lautet der Titel der heute erschienenen Studie. Waren es im **vergangenen Bericht noch 62 Personen**, die so viel besaßen wie die ärmere Hälfte der Welt, sind es nun nur noch acht. Acht Menschen, quasi

ein Mehrfamilienhaus, ist so reich wie 3,5 Milliarden Menschen. Man kann es so oft wiederholen wie man möchte, es will einem nicht in den Kopf gehen.

Die Süddeutsche Zeitung bestreitet die Richtigkeit dieser Zahlen. „Würde die Oxfam-Berechnung stimmen, wäre mancher deutsche Rentner ärmer als ein mittelloser Bauer in Burundi“, schreibt Bastian Brinkmann in der Süddeutschen Online. Dieser bemängelt vor allem die Daten Quellen. Für das Vermögen der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung wird dabei eine Analyse der fünf größten Schweizer Bankhäuser genutzt. Für den Reichtum der Superreichen die **Forbes Liste**. Beides sind Schätzungen.

Rang	Person	Konzern	Nettovermögen
1	Bill Gates	Microsoft	75,0 Milliarden US\$
2	Amancio Ortega	Inditex	67,0 Milliarden US\$
3	Warren Buffett	Berkshire Hathaway	60,8 Milliarden US\$
4	Carlos Slim Helu	Grupo Carso	50,0 Milliarden US\$
5	Jeff Bezos	Amazon	45,2 Milliarden US\$
6	Mark Zuckerberg	Facebook	44,6 Milliarden US\$
7	Larry Ellison	Oracle	43,6 Milliarden US\$
8	Michael Bloomberg	Bloomberg LP	40,0 Milliarden US\$
Summe reichste 8 Personen			426,2 Milliarden US\$
Ärmste 50 % der Weltbevölkerung			409,1 Milliarden US\$

Nun könnte man zwei Sachen daraus herleiten: Entweder wird das Vermögen der Menschen weltweit kleingerechnet, das wäre möglich, aber eher unwahrscheinlich. Auch wenn die Süddeutsche zurecht bemängelt, dass ein deutsche Rentner mit Kredit für diese Statistik quasi Mittellos ist. Es könnte aber auch sein, dass die SZ hier einfach zur dunklen Seite der Macht gewechselt ist. Denn das Vermögen der Wohlhabendsten Menschen der Welt wird fast immer auch nur geschätzt. Denn wo keine Vermögenssteuer, dort keine exakten Angaben. Wo keine Kontrolle, dort kein Richter.

Und so kommt es, dass sich das Kapital in immer weniger Händen konzentriert und der Kapitalismus seinen Weg weiter geht: Zu mehr Krisen und größerer Kapitalkonzentration. Es ist kein Fehler im System, es ist ein Automatismus. Der, der Geld hat, wird reicher, weil das Geld „für ihn arbeitet“. Es erwirtschaftet Zinsen, wird in **Aktien investiert und wirft Dividenden ab**.

Egal ob 8, 62 oder 200 Menschen so viel besitzen wie der Großteil der Menschheit – es bleibt inhuman und ungerecht. Denn die **Kleinbauern in Afrika, Arbeiterinnen in den Textilfabriken** Asiens, den Internet-Sweatshops der Philippinen, Verkäuferinnen und Pfleger leisten mehr, als jeder Milliardär, der nichts tun muss, außer herum zu sitzen. „Die „Megamaschine“ Kapitalismus produziert systematisch Mangel und Überfluss, tödliche Armut und perversen Reichtum gleichermaßen – und das von Beginn an im globalen Maßstab.“ Wer die Ungerechtigkeit überwinden will, muss den Kapitalismus überwinden. Um es mit den Worten von Papst Franziskus zu sagen: „Dieses System ist unerträglich. Das Wirtschaftssystem sollte im Dienst des Menschen stehen. Aber wir haben das Geld in den Mittelpunkt gerückt, das Geld als Gott.“

Über den Autor



[Daniel Kerekeš](#)

30 Jahre | ehemaliger Bundessprecher linksjugend [‘solid] | Wortakrobat für die Freiheitsliebe und Balkan21 | Nerd | Gutmensch | Marxist | Blogger | Youtuber in Ausbildung
Ihr findet mich auf: **Twitter Facebook**

Quelle: <https://diefreiheitsliebe.de/wirtschaft/warum-wundert-ihr-euch-ueber-acht-superreiche/>

Der Kapitalismus hat kein Problem, er ist das Problem

18. Januar 2016 - 19:13 | [Daniel Kerekeš](#) | [Wirtschaft](#) | [0 Kommentare](#)

„62 Superreiche besitzen so viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung.“ Ein Skandal, was der NGO Oxfam heute veröffentlichte. Doch mehr als ein angesagtes Hashtag bei Twitter und müde Nachrichtenströme in Print und Fernsehen hat die Nachricht nicht ausgelöst. Keine Menschen auf der Straße, keine breiten Proteste, nichts. Es wird Zeit das Problem beim Namen zu nennen: Es heißt Kapitalismus.

Die Nachricht verbreite sich wie ein [Lauffeuer in sozialen Medien](#) und [Nachrichtenportalen](#). Als wäre es eine neue Nachricht, dass sich der Reichtum in der marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaft bei einigen wenigen konzentriert.



Das reichste Prozent der Welt besitzt mehr als der Rest

Anfangs ging Oxfam davon aus, dass im Verlaufe des Jahres 2016 das reichste Prozent der Weltbevölkerung mehr besitzen wird, als die restlichen 99 Prozent gemeinsam. [Doch dieser Wert wurde bereits 2015 erreicht](#) – es ist die logische Konsequenz des Kapitalismus, der aufgrund seiner Ausrichtung darauf ausgelegt ist, dass sich der Reichtum in den Händen immer weniger Menschen konzentriert. Es muss also nicht verwundern, dass die Konzentration von Jahr zu Jahr zunimmt: 2014 waren es 80 Personen, 2015 62, die so Reich wie die „ärmeren“ 3,5 Milliarden Menschen auf der Erde. Was genau können 62 Menschen eigentlich leisten und erarbeiten, dass sie dem Gegenwert von 3,5 Milliarden Personen entsprechen? Ich behaupte nichts. Weder können sie mehr arbeiten, produzieren oder erfinden. Es ist schlichtweg unmöglich.

Wer betrügt, fliegt?

Neun von Zehn der größten Unternehmen weltweit haben Firmensitze in Steueroasen. Oxfam geht davon aus, dass diese Firmen damit alleine in Entwicklungsländern 100 Milliarden Dollar am Fiskus vorbei schmuggeln. Geld, das zur Bekämpfung von Armut, Hunger, Krankheit und Krieg dringend benötigt wird. Diese Unternehmen tragen damit direkt zu den Fluchtursachen bei und sind verantwortlich, wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Doch wenn finanziell schwache Länder versuchen dagegen vorzugehen, drohen großen Volkswirtschaften mit Konsequenzen die in bilateralen Freihandelsabkommen festgehalten wurden. Oxfam fordert daher richtigerweise die **Trockenlegung von Steueroasen** und ein „Wirtschafts- und Finanzsystem“, das sich an den Bedürfnissen der Mehrheit der Menschen orientiert. Man könnte es auch einfach beim Namen nennen: Weniger Kapitalismus, mehr demokratischen Sozialismus. Schließlich wurde dieser noch nie ausprobiert und die massive Zunahme von Krieg, Wirtschaftskrisen und Umweltzerstörung zeigt, dass es mit dem Kapitalismus nicht weiter geht.

Folge des Neoliberalismus

Diese Entwicklung setzte in den 80ern ein, als private Banken gemeinsam mit dem Internationalen Währungsfond begannen, den Neoliberalismus überall in der Welt zu implementieren. Michael Moore zeichnet diese Entwicklung in seinem Film „**Kapitalismus: Eine Liebesgeschichte**“ für die USA sehr gut nach. Mit dem Einsetzen des Neoliberalismus ist die Private Verschuldung um ein vielfaches gestiegen, die Reallöhne stagnieren oder sinken gar und die Arbeitslosigkeit nahm drastisch zu. Dem ganzen gingen Deregulierungen von Banken, Börsen und Wirtschaft voraus. Arbeitnehmerinnenrechte wurden abgebaut, Unternehmerinnenrechte gestärkt. Um es mit den **Worten von Papst Franziskus** zu sagen: „Dieses System ist unerträglich. Das Wirtschaftssystem sollte im Dienst des Menschen stehen. Aber wir haben das Geld in den Mittelpunkt gerückt, das Geld als Gott.“

Über den Autor



[Daniel Kerekeš](#)

30 Jahre | ehemaliger Bundessprecher linksjugend [‘solid] | Wortakrobat für die Freiheitsliebe und Balkan21 | Nerd | Gutmensch | Marxist | Blogger | Youtuber in Ausbildung
Ihr findet mich auf: [Twitter](#) [Facebook](#)

Quelle: <https://diefreiheitsliebe.de/wirtschaft/der-kapitalismus-hat-kein-problem-er-ist-das-problem/>



Sie nennen es Kommunismus

17. Juni 2015 - 10:47 | [Daniel Kerekeš](#) | [Politik](#) | [2 Kommentare](#)

Wie eine Gesellschaft ohne Kapitalismus aussehen kann, darüber wurde in Deutschland lange Zeit nur hinter verschlossenen Türen diskutiert. Viel zu groß war die Gefahr, als Spinner abgetan zu werden. Doch immer mehr Menschen sind unzufrieden mit ihrer eigenen Situation und dem Zustand der Welt. Wohin die Reise gehen soll, die eine solidarische und faire Gesellschaft zum Ziel hat, ist unklar?

„Die Menschen können sich eher das Ende der Welt, als das Ende des Kapitalismus vorstellen“, ist ein berühmter Ausspruch unserer Tage. Und er enthält auch ein Fünkchen Wahrheit. Der Kapitalismus ist für viele Menschen so selbstverständlich geworden, dass sie sich eine Welt ohne Milliardäre, aber auch ohne Hungertode nicht vorstellen können. Das Irgendwas mit unserer Welt nicht stimmt merken trotzdem viele. Irgendwie scheint alles aus den Fugen geraten zu sein. Die Einsicht, dass die Sucht des Kapitalismus nach mehr Wachstum, mehr Absatz und mehr Profit daran schuld ist, setzt sich erst langsam durch. Die Frage die viele Stellen und auf die auch viele Linke keine Antwort haben ist: Was soll danach kommen? Die Linke Essen lud gestern gemeinsam mit der Jugendorganisation Linksjugend Ruhr zu einer Diskussionsveranstaltung „Wie sieht eine postkapitalistische Wirtschaft aus“, in der es genau um diese Frage ging. Eingeladen waren der Bundessprecher der „[Sozialistischen Linken](#)“ Alban Werner, [Kristof Roloff](#), [von der tozkistischen Organisation der Funke](#) und [Peter Jüriens](#), Anarchist aus Bochum. Alle drei streben eine klassenlose Gesellschaft an, doch sind ihre Vorstellungen wie diese aussehen kann sehr unterschiedlich.

Frei nach Roberto Blanco: Ein bisschen Markt muss sein

Für Alban Werner ist klar, dass zunächst die Klassenherrschaft gebrochen werden muss. Das heißt, dass große Betriebe und Konzerne vergesellschaftet werden müssen. Die Frage des Privateigentums muss daher, überall wo Betriebe eine wichtige Rolle für die Volkswirtschaft haben, gestellt werden. Ein Markt ist trotzdem unumgänglich, so Alban Werner. Denn nur der Markt könnte die Bedürfnisse der Menschen entsprechend befriedigen und würde zur Steigerung der Produktivitätskräfte führen, die für den Sozialismus unumgänglich wären. Man müsste nur die Ware „Arbeitskraft“ in ihrem besonderen Status hervorheben, so das nicht jeder mehr gezwungen wäre, diese zu allen Bedingungen zu verkaufen.

Viel Planung und wenig Markt müssten sich ergänzen

Kristof Roloff vom Funken geht einen Schritt weiter: Wenn wir Ausbeutung, Leistungsdruck und Konkurrenz überwinden wollen, müssen wir für den großen Teil der Wirtschaft eine demokratisch kontrollierte Planung einführen, so Roloff. Er verweist dabei darauf, dass auch große Firmen bereits heute Planen, aber auf dem anarchischen Markt gegeneinander konkurrieren. Diese Planung ist vor allem für große Betriebe und für Elementare Wirtschaftszweige wichtig. Kleine Dönerbuden z.B. wären ausgenommen.

Wir brauchen keinen Staat

Peter Jüriens, seines Zeichens Anarchist, stellt sich eine Welt ohne Staat vor. Wo sich Menschen organisieren, ist ihnen überlassen. Über vorkapitalistische Marktstrukturen würden ihre Bedürfnisse, zumeist regional, koordiniert. Bis auf das von einem selbst genutzte, gibt es kein Privateigentum – Alles ist vergesellschaftet. Städtische Flächen können von allen genutzt werden und es gibt ein Recht auf Nahrung, Medikamente und Wohnraum die keinem Menschen verwehrt werden dürfen. Man müssen Menschen zugestehen sich zu organisieren wie sie wollen. Und er machte darauf aufmerksam, dass die Weltwirtschaft bereits jetzt genug für alle Produziert. 11 Milliarden Menschen könnten, Stand heute, mit ausreichend Nahrung versorgt werden. Stattdessen schmeißen wir in Europa, aus kapitalistischen Gründen, bis zu 60 Prozent der Nahrung weg.

Wo wollen wir hin?

Rosa Luxemburg schrieb vor über hundert Jahren: „Sozialismus oder Barbarei“. Und ich behaupte, dass sie nach wie vor Recht hat. Der Kapitalismus führt dazu, dass sich der weltweite Reichtum in den Händen weniger Menschen konzentriert. Die 85 reichsten Menschen dieser Welt, besitzen so viel wie die ärmsten 50 Prozent! Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen. **85 Menschen sind so Reich wie 3,5 Milliarden.** Der Kapitalismus führt zur Ausbeutung des globalen Südens und dazu, dass die die Ellbogengesellschaft in alle Bereiche des Lebens Einzug erhält. **Die Umwelt, wie wir auf den Klimagipfeln dieses Jahr mitbekommen, ist kaum noch zu retten.** Wir rasen ungebremst auf einen Abgrund zu, der in sogenannten postdemokratischen Gesellschaften Enden kann, in der die Wirtschaft nicht nur de facto die Macht innehat. Was wir brauchen ist eine Gesellschaft, die nach Bedarf produziert und nicht nach Profit, an der alle Menschen dieser Welt partizipieren können: Wo Medikamente, Nahrung, Wohnraum, Kommunikation, Strom und sauberes Wasser für alle in ausreichender Menge und ohne Bedingungen zur Verfügung stehen. Es gibt bereits jetzt Vorschläge, wie man mit Solaranlagen die ganze Welt mit Strom versorgen könnte, doch was der Idee im Weg steht, ist der Kapitalismus: Solange Private Unternehmen über die Welt bestimmen, die echten Bosse dieser Welt sind, wird sich nichts ändern. Darum brauchen wir eine Bewegung auf der Straße, die die Verhältnisse in unserer Gesellschaft in Frage stellt.

Quelle: <https://diefreiheitsliebe.de/politik/sie-nennen-es-kommunismus/>